

Stimmung des Bauerntums, die durch die Stellung nur gesteigert wurde, hätte man durch eine teilweise oder völlige Verteilung des Großgrundbesitzes ausgleichen können. Die Bodenverteilung hätte eine Wirkung selbst auf die Bauern der benachbarten Länder ausgeübt. Die Nationalitätenfrage war nicht zuletzt eine Bauernfrage. Die Interventionsgruppen, die die Räterepublik angriffen, bestanden größtenteils aus Bauern, die Bodenverteilung hätte also auf die Reihen dieser Armeen zersetzend gewirkt.“ (S. 384.)

Wir hätten es vielleicht schon früher bemerken sollen, daß das Buch die Aufmerksamkeit des Lesers und des „Zuschauers“ bis zum Ende ständig festhält. Und diese Wirkung fördert nicht nur die wunderbare Ausstattung, sondern auch das außerordentlich reiche Bilder- und Dokumentarmaterial. Die Bilder dienen nicht nur der Illustration, sondern ergänzen die vom Text dargebotenen Kenntnisse mit wichtigen neuen Tatsachen.

Zoltán Major

KÁLMÁN SZAKÁCS

INTERESSENVERTRETUNG DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN ARBEITER 1896 – 1944 MEZŐGAZDASÁGI MUNKÁS-ÉRDEKKÉPVISELET 1896 – 1944

Budapest, Táncsics-Verlag, 1981. 562 S.

Kálmán Szakács unternahm in seinem neuen Werk die Darstellung der beinahe ein halbes Jahrhundert, also mehrere Epochen hindurch dauernden Geschichte der Interessenvertretung der landwirtschaftlichen Arbeiter.

Ungarn war zwischen 1896 und 1944 – hinsichtlich seiner wirtschaftlichen Struktur – zum großen Teil noch ein Agrarland. Die Landwirtschaft charakterisierte der Fortbestand des Großgrundbesitzsystems, was die Folge des Mangels einer konsequenten Verwirklichung der bürgerlichen Umwälzung war. So bildeten die größte, aber an politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Rechten am wenigsten teilhabende Schicht der Agrarbevölkerung die landwirtschaftlichen Arbeiter (Tagelöhner, Gutsarbeiter, Erdarbeiter usw.). Auf die Agrarproletarier drückten in der Tat nicht nur die Lasten des Kapitalismus, sondern – infolge ihrer in jeder Hinsicht ausgelieferten Position – auch die auf den Feudalismus erinnernden Gebundenheiten.

Im Zentrum des Werkes steht die Geschichte der Interessenvertretung, konkreter die gewerkschaftlichen Bewegungen, die sich mit der Hilfe der organisierten Industriearbeiter und ihrer Partei, der sozialdemokratischen Partei entfalteten. Parallel mit der Darstellung der Kämpfe der landwirtschaftlichen Arbeiter (Verbesserung der Arbeitsbedingungen, Lohnerhöhungen, Sozialversicherung usw.), mit ihnen quasi in Wechselwirkung, behandelt er die grund-

sätzlichen Stellungnahmen bzw. praktische Tätigkeit der einzelnen Richtungen der Arbeiterbewegung und ihrer Vertreter.

Szakács stellt die Bewegung der landwirtschaftlichen Arbeiter am ausführlichsten während des Dualismus dar. Eingehend analysiert er den ersten Versuch, der sich zur Anerkennung der landwirtschaftlichen Arbeit als selbständiger Beruf hinzielte. Nuanciert untersucht er die Umstände der Entstehung der von der Leitung der sozialdemokratischen Partei nicht unterstützten, jede offizielle Bewilligung entbehrenden „Gewerkschaft der landwirtschaftlichen Arbeiter“ und die Motive ihres Sturzes. Er verfolgt die Bewegung der Sozialdemokraten, die schon am Anfang des 20. Jahrhunderts in zwei Richtungen geteilt wurden, und die Bewegung der landwirtschaftlichen Arbeiter. So kommt er zur Schlußfolgerung, daß die organisatorische und politische Teilung schon in sich selbst die Bewegung der landwirtschaftlichen Arbeiter schwächte. Er weist auch darauf hin, daß die Wende der Bewegung im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts nicht nur heimische, sondern auch ausländische Motive hatte. In Bezug dieser letzteren gibt er einen kurzen Ausblick auf die wirtschaftliche Organisation der italienischen, englischen, französischen, belgischen, deutschen, dänischen usw. landwirtschaftlichen Arbeiter. Ihre Wirkung hält er für die Entscheidung des 3. Kongresses der ungarländischen Gewerkschaften im Jahre 1904, die die

Notwendigkeit der Zustandebringung der Gewerkschaft der der landwirtschaftlichen Arbeiter aussagt, für unbestreitbar.

Mit der Entstehung der Landesorganisation der ungarländischen Landarbeiter im Jahre 1906 fing die Organisation der Landarbeiter ihre Tätigkeit auf wirtschaftlichen Grundlagen an, und dadurch begann auch die Entfaltung der gewerkschaftlichen Bewegung. Der Verband der Landarbeiter – betont der Autor – engte prinzipiell die Zusammenwirkung der Arbeiter und der Bauer nicht auf die der industriell und landwirtschaftlichen Arbeiter ein, in der Praxis betonte er jedoch in erster Linie die Forderungen der Arbeiterschaft, und erhob eigentlich keinerlei Ansprüche, in denen die wichtigsten Interessen der Schichten der Kleinbesitzer zum Ausdruck kamen. Die örtlichen Gruppen des Verbandes der Landarbeiter kamen im ganzen Land, aber besonders auf der Tiefebene und im Südland schnell und in großer Zahl zustande. Ende 1906 näherte sich der Mitgliedstand des Verbandes dem 100 000, obwohl das die Regierung auch mit administrativen Mitteln verhindern wollte. Man brachte zahlreiche, die Interessen der landwirtschaftlichen Arbeiter verletzenden und die Tätigkeit der Landarbeitergewerkschaft verhandelnden Rechtsnormen, die durch das „landwirtschaftliches Arbeiterschutzgesetz“ benannte Gutsarbeitergesetz, das sogenannte „Prügelbankgesetz“ abgeschlossen wurden.

Der Autor legt auch dar, daß die vor dem ersten Weltkrieg vom Verband der Landar-

beiter gestellten und während der bürgerlich-demokratischen Revolution im Jahre 1918 bzw. der sozialistischen Revolution im Jahre 1919 ins Stadium der Verwirklichung gelangten wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Forderungen (politische Freiheitsrechte, institutionelle Ordnung des landwirtschaftlichen Arbeitsrechts, verbindliche Krankheits- und Unfallversicherung für alle Kategorien der landwirtschaftlichen Arbeiter usw.) durch die imperialistische Niederwerfung der Ungarischen Räterepublik vernichtet wurden. Das gegenrevolutionäre System setzte durch den Gesetzartikel 1920: XVIII und durch andere Gesetznormen, ferner durch den Abschluß des Bethlen-Peyer-Paktes ohne ein offizielles Verbot des Landarbeiterverbandes (der im November 1918 den Namen Verband der Landarbeiter und Kleinwirte aufnahm) der Tätigkeit der Landarbeiterorganisationen enge Schranken, bewilligte sie eigentlich nur als Hilfsverein. Von den dem zweiten Weltkrieg vorangehenden Jahren bis zur Befreiung Ungarns folgte für den Verband der Landarbeiter sogar eine noch kritischere Periode.

Das Werk des anerkannten Forschers der ungarischen Landarbeiterbewegung beruht auf einer äußerst breiten Quellenbasis (Archivmaterial, Presseartikel, Rechtsnormen, Memoiren, Bearbeitungen usw.). Es kann sowohl den Forschern des Themas geboten werden, als auch für alle, die sich für die Geschichte der Gewerkschaften interessieren.

Gizella Föglein

BODEN, REPUBLIK, STAATSSCHULEN!

DISKUSSIONEN IM UNGARISCHEN PARLAMENT 1944 – 1948

FÖLDET, KÖZTÁRSASÁGOT, ÁLLAMI ISKOLÁT!

VITÁK A MAGYAR PARLAMENTBEN 1944 – 1948

AUSGEWÄHLT UND EINGELEITET VON SÁNDOR BALOGH

Budapest, Gondolat-Verlag, 1980. 509 S.

Der Gondolat-Verlag unternahm die Veröffentlichung einer seltenen und interessanten Dokumentensammlung unter dem Titel „Boden, Republik, Staatsschulen!“. Wie darauf schon der Titel hinweist, bietet das Werk eine Einsicht in die erregenden, schicksalsvollen politischen bzw. parlamentarischen Kämpfe der auf die Befreiung

folgenden Jahre. Ein Dokumentensammlung in diesem Themenkreis, über die volksdemokratische Periode der ungarischen Geschichte wurde damit zum erstenmal herausgegeben. Die Wichtigkeit der Themenwahl begründet auch die Tatsache, daß das Parlament nach der Befreiung Ungarns das Forum war, wo die verschiedenen Klassen